

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 Zu Psalm 40,7-9: Auszüge aus vier Predigten über Hebräer 10,1-10: 2. Predigt über Hebräer 10,5-7
Datum:	Gehalten den 27. November 1853

Gesang

Psalm 40,3.4

Groß, Herr, mein Gott, sind Deine Wunder all'
 Groß Deine Pläne für Dein Reich!
 Mein Ruhm ist nichts! Was ist Dir gleich?
 Unendlicher! Wo find' ich Maß und Zahl?
 Du sprichst: „Ich will nicht Gaben,
 Von dir nicht Opfer haben,
 Brand- und Sündopfer nicht“.
 Du öffnest mir mein Ohr;
 Ich blick zu Gott empor,
 Verstehe, was Er spricht.

Nein, Dir, o Gott, gefällt kein Opfer mehr;
 Drum steh, ich komm' und mach's bekannt;
 Die Bücherroll' in meiner Hand,
 Sie zeugt von mir und Deines Namens Ehr'.
 Dein Name soll auf Erden
 An mir verkläret werden;
 Was Du willst, tu' ich gern.
 Mein Gott, ich trage stets
 Im Herzen Dein Gesetz;
 Mein Amt ist ganz des Herrn.

Gott, der Herr, läßt nicht fahren die Werke Seiner Hände. Er läßt Sein Werk nicht zur Hälfte liegen, sondern, was Er sich hat vorgenommen nach Seinem ewigen Rat, das führt Er aus. Wo Er und was Er beginnt, das vollendet Er. Er hat den Schatten, das ist: den Abriß, den Entwurf, die Skizze gemacht; so macht Er auch das Bild. Der Schatten aber war das Gesetz; das Bild aber der zukünftigen Güter: was Gott vollendet hat in der Fülle der Zeit, was zu sehen war, da Christus auf Erden war. Die Opfer gehörten zu den Schatten; aber was geschehen ist auf Golgatha, auch was im Paradies geschehen ist durch das Wort der Verheißung, ist das Bild, das eigentliche Bild der zukünftigen Güter, das heißt: dessen, was im Himmel ist und gilt, die Gnade Gottes in Christo.

„Darum“ schreibt der Apostel: daher, weil die Opfer, nicht konnten vollkommen machen, das ist: nicht Friede und Freude geben, auch nicht das Gewissen reinigen von Sünde, – darum, weil immer dadurch das Gedächtnis von Sünde geschah, – darum weil es nicht möglich ist, daß durch unsere Werke die Sünden weggenommen werden. Darum: da Er, *der Mensch Christus Jesus, in die Welt kommt*.

Wann kommt Er in die Welt? Er kam in die Welt, da David den 40. Psalm von der Harfe erklingen ließ, und dieser Psalm in der Gemeinde gesungen wurde. So steht Hebräer 1,6 (vergl. Ps. 97): „Da Er einführet den Erstgeborenen in die Welt“, – da Er also in die Welt hineinkam. Das will sagen: da Gott dem David das Geheimnis des Heils offenbarte, da hatte David die Offenbarung des Geistes, und da der Geist in ihm war, da war Christus in ihm, und so kam Christus durch David, Christus war in David und kam durch den 40. Psalm nicht allein zu David, auch nicht allein zu dem Volke Israel, sondern in die ganze Welt: denn, da dieser Psalm in der Gemeinde zu Jerusalem ertönte, ging er auch aus in die ganze Welt; wenigstens hatte die ganze Welt die Gelegenheit, diesen Psalm zu vernehmen und darin Christum zu empfangen.

Da spricht Er – wo spricht Er? Eben im 40. Psalm, worin Er in die Welt kommt. – *„Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt“*, – oder eigentlich: Schlachtopfer, Abschlachten von Tieren und Anbringung von Gaben hast Du nicht gewollt. Das scheint nun eine Ketzerei zu sein, eine Lüge aus der Hölle. Es gibt auch eine wahre Höllenqual für den Menschen, wenn er dazu kommt zu glauben, daß Gott nicht will Opfer und Gaben. Jedenfalls wurde David mit diesem Bekenntnis, und wer sich dazu hielt, damals als ein Ketzer verschrieen. Denn Gott Selbst hatte ja durch Moses, Seinen Dienstknecht, alle die Opfer angeordnet und eingesetzt, und zwar unter Androhung einer schrecklichen Strafe für den, der solchem Gebot Gottes nicht nachkäme, oder seine Einsetzung vernachlässigte. Den ganzen Dienst hatte Gott geheiligt, und Er hält scharf darauf. Er hat doch durch Seine Propheten das Volk wegen Vernachlässigung der Opfer und des Gottesdienstes aufs Ernsteste gestraft. Dieses Eine steht fest in der Schrift. – Nun kommt ein Anderer und sagt: Nein, es ist damit nichts, Gott will keine Opfer! Wie das Eine feststeht, so steht auch das Andere fest. Es scheint zwar ein Widerspruch zu sein, es ist aber keiner. So viel ist gewiß: Gott hat die Opfer befohlen, hat allerlei Befehl gegeben, denen der Mensch nachzukommen hat. Gott hat die Heiligung befohlen, und sie muß bei uns da sein. Gott hat die guten Werke befohlen, und sie müssen bei uns da sein, wir müssen darin erfunden werden. – Auf der anderen Seite steht auch geschrieben: „Ich will eure Opfer nicht“. Jes. 1,10-18. Ebenso spricht der Herr im 50. Psalm, V. 9-15; und ebenso im 51. Psalm. Da bekennt David, nachdem er gebetet hat V. 16: „Errette mich von Blutschulden, der Du mein Heiland bist, daß meine Zunge Deine Gerechtigkeit rühm“, also: „Tue meine Lippen auf“, – nicht: tue meine Scheunen auf, daß ich Schlachtopfer hinausführe und Dir Gaben darbringe, – nein: „Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund Deinen Ruhm verkündige. Denn Du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte Dir's sonst wohl geben, und Brandopfer gefallen Dir nicht“.

Gewiß haben damals alle gesagt von David, da er mit solchem Bekenntnis hervortrat: „Das ist eine gefährliche Lehre! es ist doch alles von Gott angeordnet! und wie kann nun einer, da doch so viele Beweise von Gott vorliegen, daß die Opfer Gott gefallen, sagen: sie gefallen Dir nicht, Gott will nicht Opfer haben, darum opfere ich auch nicht?“

Aber es, mag nun damit sein, wie es wolle: Einer hat es gesagt, Der ist vor dem Gnadenstuhl; der Mensch Christus Jesus hat es gesagt, – Er, der alles Selbst angeordnet hat auf Sinai, Der spricht, – und da schweige alles Fleisch, das da reden will von Ketzerei –: *„Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt“*. Was will Gott? Ja, dieser große Gott, – wenn Er anhebt zu donnern, wenn Er spielt mit den Bergen wie mit Steinchen und die Flüsse sich über das Land hin ergießen läßt wie Tropfen, – von wem sollte Er Sich können dienen lassen? Gibt es einen Menschen, der da Gott dienen kann? Ihm wird nicht gedient von Menschenhänden. Er selbst dient allen, geht allem nach, – und das ist Seine Majestät. Er, der die Sterne alle kennt und mit Namen ruft, Er kennt all unsere Bedürfnisse, aber auch all die Greuel kennt Er, – Er steht bis ins Tiefste, ins Innerste hinein!

Er läßt Sich nicht dienen von Menschen, am wenigsten von Sündern. Wie sollten sie mit Opfern und Gaben Ihn versöhnen können? Wir lassen uns durch unsere Kinder, die gefehlt haben, nicht versöhnen dadurch, daß sie uns einen Taler bringen, nicht mit Opfern und Gaben. Der Vater tut es aus lauter freier Liebe; denn es ist ein Band da zwischen Vater und Kind. Der Vater möchte lieber die Strafe tragen; das kann aber der Vater nicht, – das kann aber Gott. Er hat Sein eigenes einziges Kind gegeben, auf daß die Kinder es gut hätten.

„Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt“. Was tut aber Gott? und was tut not? *„Einen Leib aber hast Du mir zubereitet“*.

Wir sind um um Menschen; wir sind nicht Geist sondern Fleisch, und wir tragen einen Leib mit uns herum, und durch diesen Leib wird alles vollbracht, was da getan wird wider Gottes Gesetz, die Lust, die Begierde usw. Indem wir alles verdorben haben, haben wir es in und mit diesem Leibe verdorben. Alle Sünde wurde ausgerichtet durch diesen Leib. Dieser Leib wird auch in Staub aufgehen, aber nicht Staub bleiben, sondern Gott wird ihn auferwecken. Auch der Leib muß sein nach dem Willen Gottes, daß durch ihn und in ihm der Wille Gottes vollbracht werde (Röm. 12,1), – aber das ist er nicht. Mag auch ein Mensch aufbieten, was er will mit Gaben und Opfern, er bringt es nicht dazu, daß der Leib nach dem Willen Gottes ist. Und was er sich darin auch einbildet und vornimmt, so ist es doch alles Heuchelei. Kommt die Sünde heran, so wird es offenbar, und sie schleppt ihn mit sich fort, überwältigt ihn und bedient sich seines Leibes nach ihrem Willen. Da mag es mal einer probieren, ob er seine Glieder, seine Augen, sein Ohr, seine Hände und Füße, und insbesondere, ob er seine Zunge regieren und beherrschen könne. Mag er auch einen Bund mit seinen Augen machen, – wie schnell ist es dahin!

Ich muß einen Leib haben, womit ich den Willen Gottes tue, einen Leib, der sich nicht scheut, sich töten zu lassen für Gottes Willen. Wer hat diesen Leib? Es gibt keinen Menschen, der diesen Leib hat. Wer sieht es ein, was der Apostel Paulus schreibt 2. Kor. 5,10: „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfangen, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse“, oder: „Auf daß ein jeglicher empfangen (oder davontrage) das durch den Leib ausgerichtete, wozu der Leib mitgewirkt hat, – nach dem, Er mit dem Leibe getan hat, – nach dem, was alle Glieder, Auge und Zunge usw. gewirkt haben“. – Wir sind Leib, und wenn nun einer Geist sein will, der wird es wohl vergeblich erzwingen wollen, er kann es nicht. Er gebe sich dran, den Leib zu schlachten, zu töten! Ja, der Aufrichtige tut es, er schlachtet seinen Leib ab, er versucht alles. Er mag zusehen, ob er es fertig bringt; vielmehr wird er inne werden, daß er von der ganzen Sache nichts versteht. Mag man immerhin den Leib kasteien, auf daß man der Sünde mächtig werde, der Leib bleibt Leib. Heute ist der Bund gemacht, und morgen ist er dahin, liegt gebrochen. Die Lust, die Lust dringt durch alles hindurch und reißt den Menschen mit sich fort, und dann läuft er wie ein Pferd, und setzt es durch, um dies zu haben, was er will.

Einen Leib müssen wir haben, und zwar einen Leib, um darin Gottes Willen zu tun. Diesen Leib hat Gott gegeben, zubereitet, so daß da ein Jauchzen und Frohlocken ist. So spricht unser Herr und Heiland. „Einen Leib hast Du Mir zubereitet“. Jesus Christus ist der Gekommene in Fleisch, nicht im Geist. Im Fleisch ging Er einher und tat den Willen Gutes.

„Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht“. Ich möchte alles bringen, ja mich selbst in Flammen aufgehen lassen, mich selbst abschlachten lassen, – so spricht der Aufrichtige, – wenn ich nur von meiner Sünde los würde. Das ist der wahrhaftige Grund der Bekehrung. Da möchte man sich selbst und alles für die Sünden bringen und alles ins Feuer werfen. Aber es gefällt Gott nicht, Seine Kinder zu plagen, daß sie von den Sünden geplagt werden. Es gefällt Ihm vielmehr, daß Seine Kinder in Freiheit gesetzt werden.

Gott hat Opfer geboten. Er hat sie geboten zur Aufdeckung der Sünden, daß ein Mensch eben in dem Opfer belehrt sei, wie sündig die Sünde ist, auf daß wir Verlangen tragen nach dem Herrn Jesu, an Ihm hängen bleiben, und alles, alles fahren lassen, was nicht Jesus ist und was uns hindert und abhält von Ihm.

Alles gefällt Ihm, was Er geboten hat, wenn man Ihn begreift. Aber wenn man sich nun die Sache verkehrt vorstellt, sie also nach Eingebung des eigenen Herzens umdreht, – so gefällt es Gott nicht, so verabscheut Er es. Gott braucht ja unsere Hilfe nicht; Er kann ja alles Selbst tun, und wenn Er Diener haben will, so kann Er Sich einen ganzen Himmel voll Frommen und Heiligen oder Engel schaffen. Es soll kein Mensch denken, daß er nur eine Minute mit seinem Werke Gott diene, Ihm gefalle und sich Frieden mit Gott erwirken könne.

Ja, manche stimmen zu mit dem Munde, – aber es steckt doch so in ihrem Herzen, daß sie – bewußt oder unbewußt – meinen, Gott dienen, Ihm etwas bringen zu müssen. Aber das *will* Gott nicht. Er macht Gottlose gerecht und spricht den Schächer selig, und wessen Er Sich erbarmt, des erbarmt Er Sich, und wem Er gnädig ist, dem ist Er gnädig. Und so sind alsdann ihre Klagen in einem Augenblick weggetragen.

Was sagt nun Christus angesichts Gottes? „*Siehe, Ich komme!*“ Viertausend Jahre stand die Welt, da Jesus kam, und Gottes Wort war liegen geblieben. Alle Menschenkinder haben gearbeitet und gesagt: wir wollen Deinen Willen tun, – und es ist nicht geschehen. Siehe, Ich komme, spricht da unser Herr Christus aus brünstiger, ernstlicher Liebe, wundervoller Gnade und ewigem Erbarmen.

„Ich komme“. Jesus kommt. Ja, daß Jesus kommt, ist das Verlangen aller Kinder Gottes zu allen Zeiten. Sie fühlen, wie sie in der Welt stecken, in dem „tue das“ befangen sind, und also keine Ruhe, keinen Frieden haben, nicht fröhlich sein können in Gott. Sie arbeiten, ringen und flehen darum, daß Gott Ihn kommen lassen möge, und tun es aufgrund Seines Wortes und Seiner Verheißungen von Gnade, und sie vertrauen, daß Er kommt; – aber wie, auf welche Weise Er kommt, wie Gott das macht, wie es zugeht, und wann Er kommt, – das wissen sie nicht; sie halten sich aber ans Schreien und Rufen, ans Beten und Flehen; denn das Verlangen ist da. Und ja, – Er kommt. „Ich komme“, spricht Er, „*im Buche stehet vornämlich von Mir geschrieben, daß Ich tun soll, Gott, Deinen Willen*“. Ja, sie alle haben Deinen Willen nicht getan, Ich aber will ihn tun! Sei gnädig den Menschenkindern; Du hast Mir den Leib zubereitet; Ich will es tun.

Von Anfang an hat Gott der Herr die Armen und Elenden getröstet mit dem Kommen Seines Sohnes. – Der Sohn hält es dem Vater vor: „*Siehe, im Buche stehet vornämlich von Mir geschrieben*“. In welchem Buche? Im Bibelbuche, in der damaligen Bibel, also im Buche Mosis. „*Vornämlich*“, das heißt eigentlich wörtlich: „oben an, an der Spitze“. Statt unsern Büchern hatte man damals Bücherrollen. Was nun den Anfang bildete, das stand also oben an. Wenn wir nun dieses Buch, diese Rolle aufschlagen, – was steht da oben an? 1. Mose 3,9-15.

Was hat da Gott zu Adam gesagt? Etwa: Ich bin dir gnädig, deine Sünden sind dir vergeben, weil du dieses oder jenes tust? Ich sehe nichts davon! Was steht da geschrieben? Daß Adam und Eva bekehrt gewesen? Daß sie bußfertig und zerknirscht gewesen? Daß es ihnen darum zu tun gewesen? Ich sehe nichts davon, von dem allem nichts! Es steht allein da von der Feindschaft, welche Gott gesetzt; sonst steht nichts da, nichts anderes als: „*Derselbe soll dir den Kopf zertreten*“.

Eva, das Weib, hat nichts, weiß nichts, kann nichts bringen, – sie ist verführt vom Teufel, hat die Unschuld verloren, – dahin ist das Bild Gottes, Fluch und Verdammung ist in Herz und Gliedern, – Schmerzen sind ihr Los. Da sie Sünder geworden, hatten sie gesehen, daß sie nackt waren; sie haben aber nicht gesehen und nicht daran gedacht, daß sie das Gebot übertreten hatten. – Wie wird die

Verführung zu Nicht-Verführung gemacht? Wie kommt die verlorene Unschuld wieder? Wie wird Gottes Wille getan? – Und wenn Eva hundert Jahre daran arbeitete, so ist in ihr doch nur immer wieder neue Schuld. Wenn sie auch Millionen Jahre mit Opfern und Gaben daran arbeitete, – so ist doch das Tier, die Sünde da und zerfrißt es. Was nun? Nichts als dieses einzige Wort: Er hat's gesagt: „Siehe, Ich komme!“ Das steht geschrieben. Teufel, dir ist der Kopf zertreten. Er ist gekommen, Er hat den Leib gehabt, – so bekommt Gott Seinen Willen.

Amen.

Gesang

Psalm 40,8

Horch! wer Dich sucht, der jauchze hocheufreit!
Du Selber bist des Suchers Teil;
Und wer hier fragt nach Deinem Heil,
Der rühme laut der Gnade Herrlichkeit!
Arm, elend bin ich immer,
Doch ich verzage nimmer;
Gott lebt und sorgt für mich.
Mein Helfer und mein Gott,
Mein Heil in aller Not!
Ach eil'; ich wart' auf Dich!